

und dein blutiges Haupt soll als dreizehntes das Turmzimmer schmücken. Bereite dich zum Tode vor, du hast keine Stunde mehr zu leben!"

Alles Flehen um Gnade und Erbarmen war vergebens. Der schreckliche Ritter stieß die Arme, die sich vor ihm am Boden wand, rauh mit dem Fuße zurück. Weinend wandte sie in ihr Zimmer. Da erinnerte sie sich plötzlich der Blume, welche ihr ältester Bruder ihr zum Geschenk gemacht hatte. Sie hatte sie wohl aufgehoben, holte sie herbei und rieb sie zwischen den Fingern. Halb hoffend, halb verzweifelt eilte sie ans Fenster und blickte nach dem Walde, wo die Brüder weilten. Da wirbelte am Saume desselben auch schon eine Staubwolke auf und drei Reiter kamen mit verhängten Zügeln dahersprengt. Bald aber auch tönten draußen vor der Thür die Schritte Blaubarts, der sein Opfer holen wollte. Die Frau verriegelte die Thür und als dieselbe eben seinen gewaltigen Faustschlägen nachgeben wollte, kamen bereits die drei Brüder die Treppe heraufgeeilt und vernahmen den Ruf der Schwester: „Zu Hilfe! zu Hilfe! Blaubart will mich ermorden!“ Da machten die Brüder kurze Umstände und ramten dem Ritter ihre Schwerter in den Leib, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

Groß war die Freude, als die Schwester voll dankbarer Nührung in den Armen ihrer Retter lag. Diese nahmen sie mit auf das väterliche Schloß und dort blieb sie, bis ein wackerer und edler junger Rittermann um sie freiete. Da sie die Erbin Blaubarts war, so gelangte sie zu großem Reichtume. Die Hälfte desselben aber verteilte sie unter ihre drei Brüder, ohne deren Hilfe sie das schreckliche Schicksal der unglücklichen zwölf Frauen geleit haben würde, deren Mergierde Blaubart so grausam zu bestrafen mußte.



Klabautermann.



Es wohnte auf der Insel Rügen vor mehreren Jahrhunderten ein alter Schiffer, von dem es hieß, er habe sich auf seinen vielen Seereisen große Reichtümer erworben. Er lebte jedoch sehr einfach, ja fast dürftig und seine drei Söhne waren gewöhnliche Fischer. Als er seine Sterbestunde nahen fühlte, rief er die Söhne an sein Bett und sagte: „Meine Söhne, ihr habt mich bisher für arm gehalten, aber ich bin es nicht. Mein Fleiß, meine Redlichkeit und meine Umsicht haben mir reiche Früchte getragen; ich hielt meinen Reichtum geheim, teils um nicht in andern Neid und Habgier zu erwecken, teils damit ihr nicht übermütig und träge werden möchtet. Deshalb ließ ich euch in Dürftigkeit aufwachsen, wobei ihr euch